

## **Julius Berger zur Trauerfeier von Agnes Maria Schilling in der Evangelisch-Lutherischen Kirche St. Ulrich, Augsburg, 21. August 2021**

„Verehrte, liebe Familie Schilling,  
liebe Trauergemeinde!

Viele Menschen sind traurig und bewegt, aber auch dankbar im Gedenken an unsere liebe Verstorbene, Agnes-Maria Schilling, Amei, wie sie von vielen von uns genannt wurde und wie sie sich selbst am Telefon meldete. An Mariae Himmelfahrt, am 15. August, hat sie diese Erde verlassen, was für ein tröstliches Symbol!

Amei's Leben ist ungemein reich an Aktivitäten. Am wichtigsten war ihr aber immer die Familie, ein bewundernswerter Quell der Zusammengehörigkeit, der gegenseitigen Unterstützung, der Liebe. Amei und ihr Ehemann haben dieses kostbare Vermächtnis gestiftet, ein Segen für die Familie, aber auch ein Segen für das Wirken von Amei.

Der vielleicht wichtigste Bereich ihres Wirkens war getragen von ihrer Liebe zur Musik. Diese Liebe hat sie in das Leopold-Mozart-Kuratorium geleitet, deren Vorsitzende, zuletzt Ehrenvorsitzende sie war. Eine der Hauptaufgaben war die Finanzierung und Organisation des Internationalen Violinwettbewerbes Leopold Mozart, der es unter Agnes-Maria Schilling zu höchstem internationalem Ansehen gebracht hat, ein Renommierprojekt für Augsburg in New-York und Tokyo gleichermaßen. Ich war nach meiner Berufung nach Augsburg künstlerischer Leiter des Wettbewerbes. Zusammen mit Amei konnten wir Gidon Kremer, Alfred Brendel, Roby Lakatos und so viele mehr für Augsburg gewinnen, wir haben Kontakte u.a. zu Nicolaus Harnoncourt und Anne-Sophie Mutter geknüpft, der BR war unser Medienpartner. Tagtäglich war Amei in ihrem Büro im Haus der Hochschule bzw. des Leopold-Mozart-Zentrums in der Maximilianstraße.

Ihr unwiderstehlicher, positiver Charme hat das ganze Haus geprägt. Auch anlässlich scheinbar auswegloser Situationen wie Finanzierungslücken folgte sie ihren visionären Überzeugungen und sagte: „Wenn es eng wird, dann macht es erst richtig Spaß; der Vorstand wird nervös und ich laufe zu Höchstform auf.“ – Amei hat es immer geschafft. Und Amei hat alles ehrenamtlich getan. Sie war und bleibt Vorbild, ein Mensch mit der Kraft der Veränderung in dieser Stadt, ein Garant für das Hochkarätige, eine Frau, die sich in den Dienst gestellt hat, eine Kraft gegen Provinzialismus und Mittelmäßigkeit, ein Mensch „guten Willens“. Diesen Menschen verheißt der Engel der Weihnachtsbotschaft Frieden, Trost und Freude: „Brich an, o schönes Morgenlicht, Und lass den Himmel tagen“, hören die Hirten auf dem Feld vor der Krippe im Choral des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach.

Amei's Wirken war geprägt durch ihre charaktervolle Geradlinigkeit und Zielstrebigkeit. Sie hat nicht lockergelassen und scheute auch keine Konflikte. All dies geschah im Dienst der guten Sache: Leben im Wert für Andere. Paul Roczek, unser Jurymitglied schrieb mir: „... ich war fasziniert von ihrer blühenden Lebenslust, ihrer Kunst, Menschen von ihren Ideen zu überzeugen und nicht locker zu lassen, bis diese auch umgesetzt werden konnten.“

An der Hochschule, am späteren Leopold-Mozart-Zentrum, kannte sie die Studierenden fast alle mit Vornamen. Im Gegensatz zu vielen Lehrenden besuchte sie regelmäßig Studentenkonzerte und Veranstaltungen des LMZ. Amei wurde zur Anlaufstelle für Probleme der Studierenden, sie half wo sie konnte, entweder über das Kuratorium oder über andere Stellen. Den von mir geleiteten Johann-Andreas-Stein-Wettbewerb, ein Preis für die besten Studierenden, unterstützte sie über das Kuratorium. Jedes Jahr war sie einen ganzen Tag mit

mir und der Jury im Konzertsaal, hörte alle Studierenden, bereitete Urkunden und Blumensträuße vor, nahm Kontakt zur Presse auf. Was Amei in die Hand nahm, hatte Form, Stil und Kultur. Einmal vergaben wir einen weiteren Preis, Amei war sichtlich nicht erfreut, ging aber im nächsten Moment zu einem Bancomat, hob fehlendes Preisgeld von ihrem Privatkonto ab und sagte hinterher, es wäre ein so toller Wettbewerb gewesen. Amei war glasklar. Sie stand auch glasklar zu mir, vor allem in den verheerenden Debatten um die Hochschulauflösung in Augsburg.

Liebe Amei, Du hast die Kunst geliebt, Du hast die Künstler geliebt. Ich habe vier Freunde aus unserem Umfeld angeschrieben und sofort Antwort bekommen: von Isabelle Faust, Benjamin Schmid, Paul Roczek und Gidon Kremer.

**Isabelle Faust** schrieb: „...Wenn Amei ins Konzert kam, habe ich mich immer so dankbar an den Moment in meinem Leben erinnert, der mich in meiner Musikalität so sehr ermutigt und mir Hoffnung gegeben hat, die ich vorher nie zu träumen gewagt hätte. Sie hat das immer für mich verkörpert, diesen entscheidenden und glücklichen Anfang. Liebe Grüße, ich bin am Samstag in Gedanken bei Euch! Isabelle.“

Und **Beni Schmid**: „... und ich habe ihr so viel zu verdanken ... Ich erinnere sie als unheimlich enthusiastische, wache und humorvolle Person, die immer gerne gelacht hat und sofort die positive Seite der Dinge erkannt hat. Dass sie darüber hinaus mit all ihrer Intelligenz und Leidenschaft die treibende Kraft des Leopold-Mozart-Wettbewerbes war, kann ihr nicht genug gedankt werden. Ihre freudige und herzerfrischende Art möchte ich mir immer zum Vorbild nehmen. Meine Gedanken sind bei allen Angehörigen und Dir, lieber Julius. Schön zu wissen, dass Du ihr etwas Wunderbares spielen wirst, sie wird es hören und genießen, sei umarmt, Beni.“

**Gidon Kremer** schrieb: „Amei war eine besondere Persönlichkeit. Ihr bedeutete die Musik und die jungen Musiker „alles“. Diese Qualität ist in der heutigen dramatischen Zeit eine Seltenheit. Jeder, der ihre Einstellung zu spüren bekam, wird Amei Schilling lebenslang in seinem Herzen tragen.“

Ich schließe mit Worten, die auch **Paul Roczek** ähnlich formuliert hat: Liebe Amei, innigen Dank für so viele gemeinsame Wege! Deine nie versiegende Kraft, Deine Lebenslust und Deine herzliche Zuneigung haben mich beschenkt, gestützt, bereichert. Nun ruhe Dich aus. Wir werden Dich nie vergessen.

Zusammen mit meinen Künstlerfreunden und meiner Familie verneige ich mich in tiefer Dankbarkeit!“

---

Isabelle Faust – 1. Preisträgerin Internationaler Violinwettbewerb Leopold Mozart 1987  
Benjamin Schmid – 1. Preisträger 1991 / Juryvorsitzender 2019  
Gidon Kremer – Ehrenpräsident 2003, 2006, 2009  
Paul Roczek – Jurymitglied 2003 und 2009 / Juryvorsitzender 2006, 2013, 2016